

Only a dream?

Kari14 und FunkyHeart

Von FunkyHeart

Kapitel 2: Der Freiflug

Die Nacht war erschreckend schnell um, zu schnell für Jareths Geschmack.

Nichts hatte er herausgefunden!

Enttäuscht und erschöpft lies er sich auf den Bürgersteig sinken, verwandelte sich in seine normale Gestalt.

Es musste einen anderen Weg geben.

Die vorbeigehenden Passanten staunten nicht schlecht, als sich vor ihren Augen plötzlich ein Mann kristallisiert hatte.

Jung und hübsch, mit nachdenklichem Gesicht. Nachdem dieser, scheinbar aus dem Nichts, eine Glaskugel zum Vorschein holte, suchten sie schleunigst das Weite.

Merkwürdige Typen gab es...

Jareth musterte sein verzerrtes Spiegelbild in der Kugel, dann beschwor er das Gesicht der jungen Frau herauf.

Ihre schwarzen Haare vielen ihr ins Gesicht und sie lächelte zu ihm hoch.

Eine neue Idee flammte in ihm auf, welche er sofort umsetzen wollte.

Es dauerte keine fünf Minuten, da war er in einem toten Winkel der Stadt und seine Gehilfen um ihn herum versammelt.

Er hielt ihnen die Kugel vor die krummen Nasen. "Ich suche diese Frau! Wenn sie nicht innerhalb von drei Tagen gefunden wird landet ihr alle in dem Moor des Gestankes!"

>Womit ich mir selbst keinen Gefallen tun würde, aber nur so fruchtet es! <, fügte er in seinem Geist hinzu.

Müde rieb sich Lucy über die Augen.

Verwundert blickte sie sich um als sie das Zwitschern von Vögeln hörte.

War es etwa schon morgen? Der Raum war in helle Töne getaucht und vereinzelte Sonnenstrahlen bahnten sich ihren Weg durch die Äste der Bäume, die vor ihrem Fenster wuchsen.

Die Antwort lautete ja, es war Morgen.

Sie hatte wohl die ganze Nacht gezeichnet, aber das Ergebnis war auch sehr beeindruckend. Auf dem Papier sah man eine Schneule die sich gerade von einem Ast erhob und ihre Flügel ausbreitete, um dem nächtlichen Himmel entgegen zu fliegen.

Es sah fast schon so aus, als ob dieses nachtorientierte Tier aus ihrer Zeichnung zu Leben erweckt worden war.

Lucy stand auf und streckte sich. Sie ging in Richtung Badezimmer, um sich die Zähne

zu putzen. Als dies erledigt war, ging sie aus der alten Hütte. Sie durchstöberte den umliegenden Wald nach Apfelbäumen. Hier waren viele in den dichten Baumreihen versteckt. Jetzt musste sie nur noch einen finden.

//Endlich habe ich Einen gefunden!// , nach knapp einer halben Stunde Fußmarsch, hatte sie einen Apfelbaum gefunden. Auf diesen kletterte Lucy nun und suchte sich einige schöne Früchte heraus, welche sie dann zu Boden fallen lies, um die Hände frei zu haben.

Gerade war sie herunter gekommen, da erstarrte sie und blickte irritiert auf ihre Mahlzeit herab.

Wo waren ihre Äpfel?

Sie hatte sich mindestens acht gepflückt. Wieso waren jetzt nur noch 5 da?

Ein Kichern, verriet ihr, dass sich der Dieb noch in der Nähe aufhielt. Entschlossen nahm sie einen Ast und ging weiter, bis sie sich hinter einem nahen Wachholderstrauch versteckte.

Sie hörte Schritte, die sich ihrem Essen näherten. // Soll er nur näher kommen! Der wird sein blaues Wunder erleben!//

Noch 3 Schritte. Dieser Dieb würde sich nicht mehr mit ihr anlegen.

Noch 2 Schritte. Lucy hielt den Stock krampfhaft fest.

Noch einen Schritt. Sie holte aus und traf Etwas, was schreiend zurückflog.

Lucy schüttelte sich. Es hatte sich menschlich angehört. Aber welche Mensch, oder welche Art von Lebewesen konnte man so leicht zurück werfen?

"Hmmm!", grunzte Grog. "Äpfel!"

Seit einem Tag hatte er nichts mehr gegessen, weil sein Herr alle mit der Suche auf Trapp hielt.

Aber gegen einen kleinen, roten, saftigen und sehr gut riechenden Apfel konnte der Meister doch nichts haben...oder?

Grog dachte kurz darüber nach, was für seine Verhältnisse sehr anstrengend war und auch so aussah.

"Dann...nehme ich dem König einfach einen mit."

Und da zählen auch nicht seine Stärke war schnappte er drei Früchte vom Boden.

Leider war er nach dem Ersten nicht satt.

Ein Zweiter konnte ja nicht schaden.

Das würde auch gar nicht auffallen.

Ehe sich Grog versah hatte er alle Früchte aufgegessen und stellte irritiert fest, dass jetzt keiner mehr für seinen Herren da war.

Vorsichtig kam er erneut aus seinem Versteck und konnte sich ein leises Kichern nicht verkneifen, bei dem Gedanken an das Lob, das er einheimen würde, wenn er seinem Meister so etwas leckeres brachte.

Langsam schlich er näher.

Nur das Gras unter ihm machte leise Geräusche.

Dann sah er nur noch Etwas auf sich zufliegen, und es grub sich schmerzhaft in seine Magengegend. Der Kobold jaulte auf und prallte gegen den nächsten Baum, danach viel er wie ein Stein zu Boden.

Benommen schielte er hoch...